



MIRJAM EKELMANN

MIT HANDICAP DURCH DIE STADT

Kurzbeschreibung:

Mit Rollstühlen in der Stadt unterwegs sein und die Erfahrung machen, etwas nicht zu können. So kann Verständnis für Leute mit Handicap entwickelt werden.

Kategorie / Umfang:

Aktion / 3 Seiten

Zeitraumen:

3-5 Stunden

Gruppengröße / Mitarbeitende:

3 Kinder / 1 Mitarbeiter/in

Material:

Decke o.Ä., für drei Personen je ein Rollstuhl oder alternativ für jedes Kind eine Augenbinde

Vorbereitungsaufwand:

mittel: Vorab müssen die Rollstühle besorgt werden. Man kann sie im Sanitätsfachhandel ausleihen. Am besten sind Faltrollstühle, weil man sie falten und so besser im Auto transportieren kann. Nach der Aktion müssen die Rollstühle wieder abgegeben werden.

Erstveröffentlichung:

Jungsharhelfer-Jahrbuch 5/2014, 154-155

DURCH
SELBST-
ERFAHRUNG
ANDERE
VERSTEHEN
LERNEN

Ablauf

Als Einstieg bietet sich der biblische Bezug zu der Geschichte des Gelähmten, der von seinen Freunden durch ein Dach zu Jesus kommt und geheilt wird (Lukas 5,17-26). Die Geschichte wird kurz erzählt. Dann legt sich ein Kind auf eine Decke und wird von etwa sechs anderen Kindern getragen (Achtung Sicherheit!). Das Kind wird dann dazu befragt, wie es ist, gelähmt und hilflos zu sein.

Üben

Bevor es mit den Rollstühlen losgeht, muss das Rollstuhlfahren geübt werden. Vielleicht gibt es jemanden, den ihr kennt, der Rollstuhlfahrer oder -fahrerin ist und es den Kindern beibringen kann. Die Mitarbeitenden sollten sich auf jeden Fall mit der Handhabung eines Rollstuhls auskennen!

- Welche Funktionen hat der Rollstuhl?
- Wie bewege ich mich fort?
- Wie und wofür benutze ich die Bremse?
- Wie schiebe ich jemanden im Rollstuhl?
- Wie überwinde ich eine Kante/Stufe?
- Was mache ich, wenn es bergab geht?



Foto: GfW

Mit dem Rollstuhl unterwegs

Nachdem das Fahren ausgiebig geübt wurde, wird der Ablauf besprochen.

Die Kinder werden in Gruppen zu je drei Kindern aufgeteilt und machen sich mit einem Rollstuhl und einer/einem Mitarbeitenden auf den Weg. Ein Kind sitzt im Rollstuhl, die anderen schieben. Zwischendurch wird gewechselt. Die Kinder überlegen sich, wohin sie gehen/fahren wollen. Sie können einkaufen gehen, mit öffentlichen Verkehrsmitteln fahren, öffentliche Einrichtungen besuchen, ein Eis essen oder, oder, oder. Dazu kann man den Kindern Geld oder Fahrkarten mitgeben.

Es geht bei der Aktion darum, die Erfahrung zu machen, dass es mit dem Rollstuhl anders und manchmal schwieriger ist, das zu tun, was man gerade möchte. Und manchmal klappt es gar nicht.

Die Mitarbeitenden begleiten die Kinder bei der Tour und passen auf, dass alle unversehrt bleiben. Sie sollten selbst auch die Erfahrung des Rollstuhlfahrens machen. Sie sollten sich aber zurückhalten, den Kindern bei auftretenden Schwierigkeiten zu helfen. Das verhindert sonst, dass die Kinder aktiv nach Lösungen suchen.

Regeln

Damit die Erfahrungstour gelingt, müssen einige Regeln beachtet und besprochen werden:

- Wir gehen vorsichtig miteinander um und nehmen Rücksicht. Wer im Rollstuhl sitzt, ist hilflos und auf die Hilfe der anderen angewiesen.
- Den Wechsel für das Rollstuhlfahren vollziehen wir immer nur an einem Ort, wo andere Menschen den Wechsel nicht mitbekommen.
- Es werden die Regeln der Straßenverkehrsordnung beachtet.

Es wird ein Treffpunkt ausgemacht, an dem sich alle zu einer bestimmten Zeit wieder einfinden. Los geht`s!

Auswertung

Die Auswertung der Aktion ist ein wichtiger Bestandteil der gesamten Aktion und sollte auf jeden Fall gemacht werden. Hier berichten die Kinder von ihren Erfahrungen und Empfindungen. Durch die Reflexion werden die Erfahrungen nacherlebt, Gefühle und Empfindungen benannt und wenn es gut läuft, Erkenntnisse daraus gezogen, die zu einer Einstellungsänderung führen können. Für die Gruppe ist die Auswertung wichtig, weil sie in der Regel ähnliche bzw. gleiche Erfahrungen machen, die den Gruppenzusammenhalt und das Verständnis füreinander stärken.

Fragen können sein:

- Was habt ihr unternommen?
- Was gelang und wo konntest du deine Pläne nicht durchführen?
- Wobei brauchtest du Hilfe?
- Wie war es, um Hilfe zu bitten?
- An welchen Stellen gab es ein besonderes Angebot bzw. Hilfestellung für Rollstuhlfahrende?
- Wie haben andere Menschen auf dich reagiert?
- Wie hast du dich als Rollstuhlfahrende(r) gefühlt?
- Hat dich etwas überrascht, weil du es dir vorher anders vorgestellt hast?
- Hast du jetzt eine andere Vorstellung als vor der Aktion?

Weil diese Unternehmung wahrscheinlich anstrengend ist, bietet es sich an, das Treffen mit einem gemeinsamen Essen (Imbiss, Eis ...) abzuschließen.

Alternativen

Alternativ kann man diese Aktion auch mit Augenbinden machen, so dass sich die Kinder blind orientieren müssen. Sie können draußen herumlaufen, oder eine bestimmte Aufgabe erfüllen, ein Essen zubereiten o.Ä. Dies ist weniger aufwendig, aber meist auch weniger spannend. Vielleicht haben manche Kinder auch Angst, sich die Augen für eine längere Zeit verbinden zu lassen. Sie sollten nicht dazu gezwungen werden.